

Ihr verlässlicher Partner für Forschung, Bildung und Innovation.



Perspektiven auf Horizont Europa und Cluster 2 „Kultur, Kreativität und inklusive Gesellschaft“

Input für die Zwischenevaluierung



DLR Projektträger

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	3
2.	Zusammenfassung und Empfehlungen.....	3
3.	Ergebnisse der Befragung	5
3.1.	Attraktivität des Programms und Relevanz der Themen	5
3.2.	Barrieren für die Teilnahme am Programm	6
3.3.	Rahmenbedingungen und Ausgestaltung der Ausschreibungen.....	7
3.4.	Impact.....	9
3.5.	Begutachtungsprozess	10
3.6.	Verbesserungsvorschläge für das Förderprogramm.....	11
4.	Datengrundlagen	12
4.1.	Online-Befragung.....	12
4.2.	Expert/innen-Interviews	12

1. Einleitung



Horizont Europa, das EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation ist im Jahr 2021 gestartet und läuft noch bis 2027. Nach den Erfahrungen der ersten drei Jahre des Programms ist es Zeit zu reflektieren: Was läuft gut? Was könnte verbessert werden?

Bis September 2024 wird die EU-Kommission eine Zwischenevaluierung („Midterm-Evaluation“) von Horizont Europa abschließen. Die Ergebnisse der Zwischenevaluierung sind zum einen relevant für die Gestaltung der verbleibenden Jahre in Horizont Europa (2025-27), zum anderen aber auch für die Vorbereitung des nächsten EU-Rahmenprogramms für Forschung und Innovation ab 2028.

Um in diese Prozesse die Perspektiven der deutschen Wissenschaftscommunity bezüglich des Horizont Europa-Programmbereichs „Cluster 2 – Kultur, Kreativität und inklusive Gesellschaft“ angemessen einzubringen, hat die NKS Gesellschaft im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zwischen Mai und Oktober 2023 eine Online-Umfrage sowie eine Reihe von Expert/innen-Interviews durchgeführt. Die Befragungen richteten sich an die deutsche Wissenschaftscommunity aus dem Themenbereich von Cluster 2 und an relevante Multiplikator/innen. Die Ergebnisse der Befragungen und daraus abgeleitete Empfehlungen werden in diesem Bericht zusammengefasst.

Die Themen der Befragung betrafen Aspekte wie Anreize und Barrieren hinsichtlich der Teilnahme am Programm, Fördermodalitäten, die thematische Ausrichtung von Cluster 2, die Ausgestaltung der Ausschreibungen, die Impactorientierung des Programms sowie spezifische Bedarfe verschiedener Zielgruppen und Verbesserungsvorschläge.

2. Zusammenfassung und Empfehlungen



Attraktivität des Programms: Horizont Europa, Cluster 2, ist vor allen Dingen attraktiv, weil die Möglichkeit geboten wird, mit europäischen Partnern gemeinsam im Verbund zu forschen – zu Themen von hoher gesellschaftlicher und politischer Relevanz.

Empfehlungen:

- Die Verbundforschung sollte das Herzstück der Europäischen Forschungsrahmenprogramme bleiben.
- Die Cluster 2-Themen der Bereiche „Demokratie und Staatsführung“, „Kulturerbe und Kultur- und Kreativindustrie“ und „Sozialer und wirtschaftlicher Wandel“ sind von hoher Relevanz und sollten auch über Horizont Europa hinaus eine wichtige Rolle in der europäischen Forschungs- und Innovationsförderung spielen. Dafür muss ein ausreichendes Budget vorgesehen werden.

Barrieren für die Teilnahme: Der hohe Aufwand der Antragstellung, als gering wahrgenommene Erfolgsquoten und die Notwendigkeit, thematisch passende Fördertopics zu identifizieren, stellen die größten Barrieren für die Teilnahme am Programm dar.

Empfehlungen:

- Es sind weiterhin Bemühungen notwendig, um Aufwand und Bürokratie zu reduzieren – in der Phase der Antragstellung, aber auch bei der Projektabwicklung.
- In Cluster 2-Themenbereichen mit besonders niedriger Erfolgsquote wie „Kulturerbe / Kultur- und Kreativwirtschaft“ sollten Maßnahmen ergriffen werden, um diese zu erhöhen (z.B. zweistufige Antragsverfahren, mehrfache Ausschreibung von stark überzeichneten Topics).
- Die Unterstützung für Antragstellende, insbesondere für Newcomer, sollte weiter ausgebaut werden (z.B. durch Glossare, Schritt-für-Schritt-Anleitungen, spezifische Veranstaltungsangebote).
- Es werden möglichst niederschwellige Anschubfinanzierungsangebote benötigt, die auch die Phase der Grant Agreement Preparation unterstützen.

Rahmenbedingungen und Ausgestaltung der Ausschreibungen: Antragstellende wünschen sich klar und eindeutig formulierte Topics. Der Wunsch nach mehr Freiheiten bei der Themengestaltung wurde von einem Teil der Befragten geäußert.

Empfehlungen:

- Ausschreibungsthemen sollten deutlich länger als drei Monate bekannt sein.
- Topic-Texte sollten sprachlich klarer und konsistenter formuliert werden. Wichtige nicht eindeutige Begriffe sollten klar definiert werden.
- Der Prozess der Arbeitsprogrammgestaltung sollte transparenter nach außen kommuniziert werden.
- Die Topic-Texte und zu bearbeitenden Forschungsdimensionen müssen in einem realistischen Verhältnis zum vorgeschlagenen Budget pro Projekt stehen: Häufig werden sehr viele verschiedene Aspekte eingefordert, so dass nur große Konsortien das Topic angemessen adressieren können. Für große Konsortien ist ein Budget von 3 Mio. € schon zu knapp bemessen.
- Auf die wissenschaftliche Aktualität der Topic-Texte sollte verstärkt geachtet werden, damit diese den tatsächlichen Forschungsstand widerspiegeln.
- Ein kleinerer Teil des Budgets sollte reserviert werden, um in einem Pilotversuch innerhalb des grundsätzlichen Rahmens der Destinationen themenoffene Projekte unterschiedlicher Größe zu fördern.

Impact: Die Darstellung der „Impact Pathways“ in den Anträgen und auch die Erwartung an den zu erzielenden Impact stellen eine große Herausforderung für viele Antragstellende dar. Die Betonung des Impact-Aspekts in Horizont Europa wird unterschiedlich bewertet.

Empfehlungen:

- Es werden mehr „Impact-Success-Stories“ und mehr spezifische Beispiele für Impact Pathways in Cluster 2-Themen, insbesondere aus geistes- und sozialwissenschaftlich geprägten Projekten, benötigt.
- Bei der Formulierung der „Expected Outcomes“ muss realistisch betrachtet werden, was Forschungs- und Innovationsprojekte tatsächlich bewirken können.

Begutachtungsprozess: Insgesamt wird der Prozess von vielen Befragten als fair, objektiv und gut funktionierend beschrieben.

Empfehlungen:

- Die rein schriftliche Kommunikation zwischen Gutachtenden sollte durch Video- oder Präsenztreffen ersetzt werden, um tatsächlichen Austausch zu ermöglichen.
- Die Nachvollziehbarkeit und Aussagekraft der Evaluation Summary Reports sollte weiter verbessert werden.

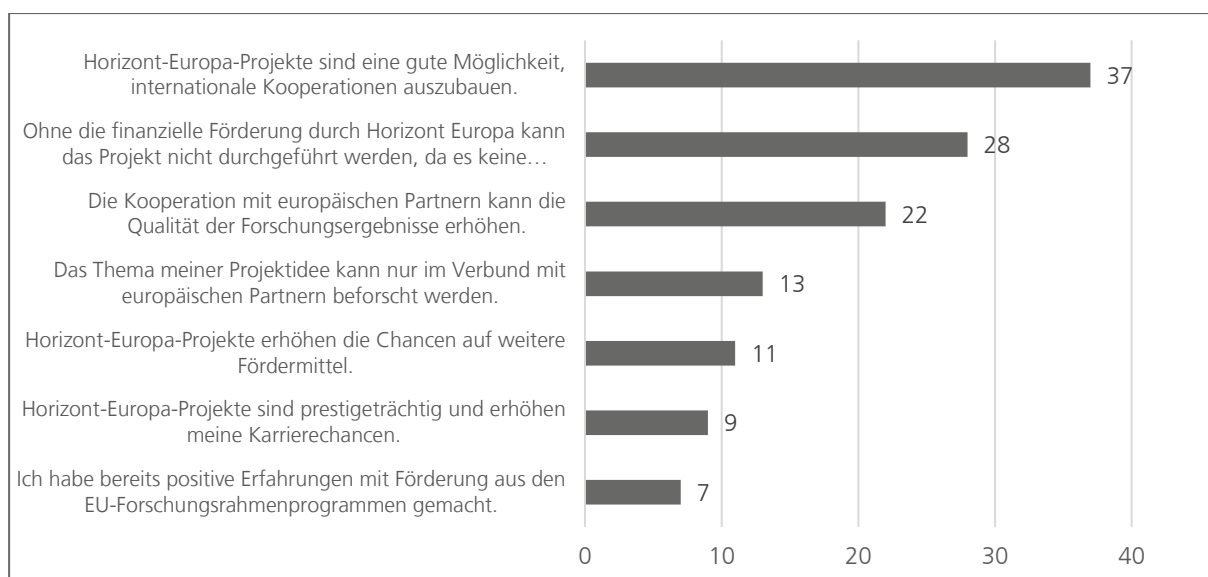
- Bei der Auswahl passender Gutachtenden ist mit großer Sorgfalt vorzugehen. Transparentere Gutachter/innen-Listen, die das Cluster benennen, in dem jeweils begutachtet wurde, können Gerüchten vorbeugen, dass die Begutachtenden nicht ausreichend qualifiziert seien.

3. Ergebnisse der Befragung



3.1. Attraktivität des Programms und Relevanz der Themen

Horizont Europas Cluster 2 wird in erster Linie als attraktives Förderprogramm angesehen, weil hier die **Möglichkeit zu europäischer Forschungskooperation** geboten wird. Durch die Arbeit in den Verbundprojekten werden internationale und interdisziplinäre Netzwerke weiter ausgebaut. Die europäische Zusammenarbeit kann sich positiv auf die Qualität der Forschungsergebnisse auswirken. Auch können einige Themen nur im Verbund mit europäischen Partnern beforscht werden. Häufig gibt es keine Alternative zu der finanziellen Förderung durch Horizont Europa, da wenige alternative Fördermöglichkeiten für Forschung in größeren transnationalen Konsortien/Verbänden existieren.



Auch die **Förderthemen** in den Cluster 2-Arbeitsprogrammen sind ein wichtiger Motivator für die Teilnahme am Programm. Die meisten Teilnehmenden der Online-Befragung fühlten sich von den Cluster-2-Ausschreibungen angesprochen. Die interviewten Antragstellerinnen und Antragsteller betonten häufig, dass das Fördertopic ihr persönliches und wissenschaftliches Interesse getroffen habe. Die Anwendungsorientierung der Themen und die Zusammenarbeit mit Stakeholdern trägt für einige Antragstellenden zur besonderen Attraktivität des Programms bei – andere sehen diesen Aspekt dagegen kritischer. In jedem Fall wird die gesellschaftliche und politische Relevanz der Themen insgesamt als hoch eingeschätzt und positiv bewertet.

Die **finanzielle Ausstattung** der Horizont Europa-Projekte ist ein dritter wichtiger Aspekt für die Attraktivität des Programms. Die Dimension der Förderung wird für geistes- oder sozialwissenschaftlich ausgerichtete Projekte

als nicht unerheblich angesehen. Während einige Interviewte betonten, dass Cluster 2-Projekte mit Budgetgrößen von ca. 3 Millionen € in der Regel finanziell gut ausgestattet werden, waren andere dagegen der Meinung, dass diese Summen für größere Konsortien nicht ausreichen.

Das Prestige eines EU-Verbundforschungsprojekts spielte dagegen für die Befragten kaum eine Rolle für die Attraktivität des Programms. In den Interviews wurde bemängelt, dass die Koordination oder Teilnahme an Horizont Europa-Verbundprojekten zu weniger Sichtbarkeit und Wertschätzung in der eigenen Einrichtung führten als eingeworbene Grants des European Research Council (ERC).

3.2. Barrieren für die Teilnahme am Programm

Die wichtigste Barriere für die Teilnahme an den Ausschreibungen stellt der **hohe Aufwand der Antragstellung** dar – hier sind sich Teilnehmende der Online-Befragung und Interviews einig. Die formalen Verfahren der Antragstellung und Projektimplementierung wurden von den Interviewten als bürokratisch und kompliziert bewertet. Insbesondere der Aufwand für die Koordination von Konsortien wurde negativ hervorgehoben. Mehrfach wurde in den Interviews darauf verwiesen, dass die Antragstellung ohne externe Unterstützung wie spezialisierte Agenturen/Consultancies schwer umsetzbar sei.

Eine weitere Barriere stellt die hohe Erwartung an Vorerfahrung und erforderlichen Fähigkeiten dar. Die Interviewpartnerinnen und -partner hoben hervor, dass für eine erfolgreiche Teilnahme am Programm **viel Erfahrung notwendig** sei. Dies betreffe z.B. die richtige Interpretation der Ausschreibungstexte und auch Fähigkeiten im Bereich Koordination von Projektanträgen und Konsortien. Zudem brauche es europäische Netzwerke, die nicht jede oder jeder im ausreichenden Maße mitbringe.

Der Zugang zu Horizont Europa wird auch dadurch erschwert, dass die **Erfolgschancen** für eine Förderung als zu gering angesehen werden – auch wenn diese sich im Vergleich zu Horizont 2020 verbessert haben. Das Programm wird als sehr kompetitiv bewertet.

Viele Teilnehmende der Online-Befragung gaben darüber hinaus an, dass die **vorgegebenen Förderthemen** in Cluster 2 weniger die eigenen Forschungsinteressen abbildeten und waren auch skeptisch, was die Erwartungen an die Projekte betrifft, Impact über die Wissenschaft hinaus zu generieren.



Unterstützungsbedarfe bei der Antragstellung

Die Rückmeldungen der Interviewten zu der Frage, was ihnen die Antragstellung erleichtert hätte, lassen sich grob in vier Kategorien gliedern:

Bei der Umsetzung der Ausschreibungen werden einige **Verbesserungspotenziale** gesehen. Insbesondere die Zeit von Veröffentlichung des Calls bis zur Einreichungsdeadline wird von vielen der befragten Personen als zu kurz angesehen. Auch mehr Hilfestellung beispielsweise in Form von Glossaren oder Schritt-für-Schritt-Anleitungen fänden einige Befragte insbesondere für eher unerfahrene Koordinator/innen hilfreich. Grundsätzlich wurde weniger Bürokratie gewünscht.

Betont wurde an vielen Stellen die **Notwendigkeit externer Unterstützung**. Die Interviewpartner/innen wiesen hierbei unter anderem auf die Arbeit der Nationalen Kontaktstellen, aber auch auf andere externe Beratungsstellen. Eine Interviewpartnerin gab an, dass sie auf die Unterstützung durch eine Projektmanagementagentur angewiesen war. Einzelne Personen kritisierten die Angebote auch aus verschiedenen Gründen als noch nicht ausreichend, z.B. was strategische Beratung angeht. Weit überwiegend war das Feedback jedoch positiv.

Auch die **interne Unterstützung** durch die eigene Einrichtung wurde als wichtig betrachtet. Viele Personen beklagten, dass die vorhandenen Ressourcen in der eigenen Organisation noch nicht ausreichend seien, bzw. die interne Unterstützung bei vielen antragstellenden Einrichtungen allgemein zu gering sei. Jedoch gab es auch Stimmen, die den internen Support positiv erlebt haben.

Die **Anschubfinanzierung** wurde von vielen der interviewten Personen als wichtig betrachtet; für einige war die Antragstellung ohne diese Unterstützung nicht denkbar. Genannt wurden dabei insbesondere die Möglichkeiten auf Länderebene, aber auch Mittel, die von der eigenen Institution zur Verfügung gestellt wurden. Nicht allen Personen war die Möglichkeit bekannt, von externen Stellen Anschubfinanzierung zu erhalten. Vereinzelt wurde die Antragstellung für die BMBF-Anschubfinanzierung als zu aufwändig beschrieben. Mehrfach beklagten Interviewte, dass Anschubfinanzierungen nicht die Phase der Grant Agreement-Vorbereitung abdecken.

3.3. Rahmenbedingungen und Ausgestaltung der Ausschreibungen

Fokussierung der Ausschreibungstexte

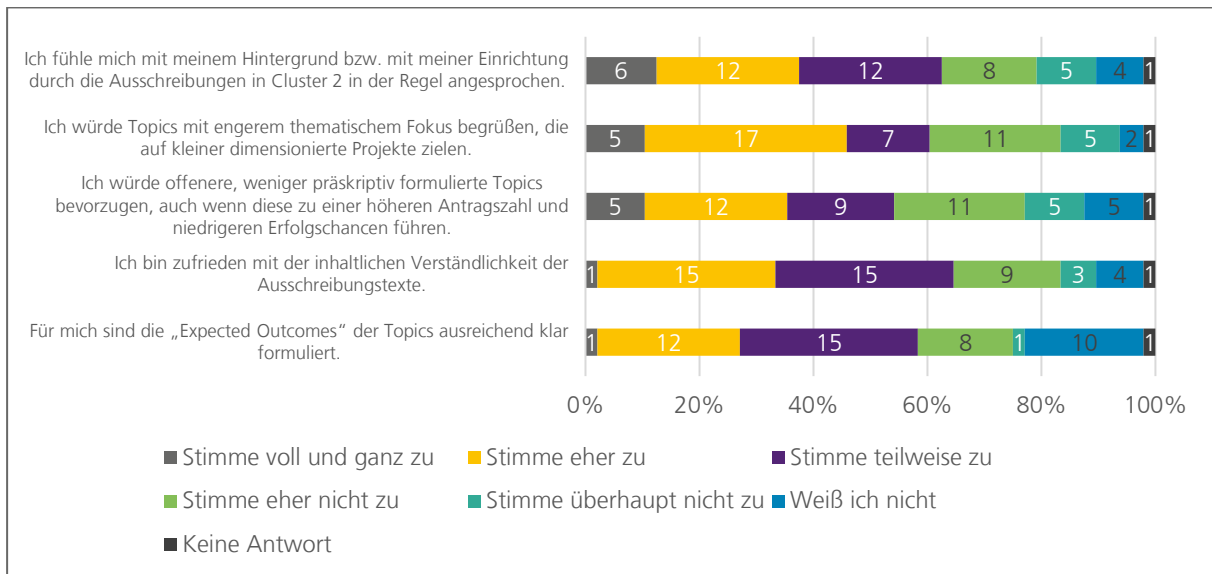
Die Frage nach der **thematischen Fokussierung** der Ausschreibungstexte – ob Topicthemen als zu breit oder zu eng formuliert angesehen werden – wurde sowohl in der Online-Befragung als auch in den Interviews unterschiedlich bewertet.

29% der Teilnehmenden der Online-Befragung empfinden den Fokus der Ausschreibungstexte als eher zu eng. Dagegen sind 23% der Meinung, dass die Topicstexte eher zu breit formuliert werden. 21% der Befragten bewerten die Texte als genau richtig. Rund die Hälfte der Teilnehmenden der Online-Befragung würde Topics mit engerem Fokus begrüßen, die kleiner dimensionierte Projekte ansprechen.

Ein ähnliches Bild zeigt sich als Ergebnis der Interviews. Auch hier wurde die **thematische Breite** der Calls unterschiedlich bewertet. Während sich einige Personen engere und präzisere Ausschreibungen wünschten, plädierten andere für mehr Breite, um mehr eigene Anteile und Ideen einbringen zu können. Wieder andere fanden die Ausschreibungen diesbezüglich genau richtig.

Das nicht eindeutige Bild bei dieser Frage ist auch vor dem Hintergrund zu verstehen, dass sich die Topic-Texte hinsichtlich der thematischen Breite unterscheiden.

Etwas mehr als die Hälfte der Teilnehmenden in der Online-Befragung wünschte sich **offenere, weniger präskriptiv formulierte Topics**. Vereinzelt wurden ähnliche Wünsche auch in den Interviews geäußert – verbunden mit dem Hinweis, dass dann aber mit Blick auf die Erfolgsquote auch das Budget für die Ausschreibungen an die vermutlich höhere Zahl von Anträgen anzupassen sei.



Verständlichkeit der Ausschreibungstexte

Ein häufiger in den Interviews genannter Kritikpunkt ist, dass die Texte teilweise **unklar formuliert** seien. Dies bezieht sich zum einen auf fehlende eindeutige Begriffsdefinitionen. Bei der Interpretation von Formulierungen könne man, abhängig vom kulturellen, sprachlichen oder disziplinären Hintergrund, zu sehr unterschiedlichen Interpretationen kommen. Zum anderen wurde auch Unklarheit in Hinblick auf die Erwartungshaltung, wie die Forschungsanträge inhaltlich zu gestalten sind und inwiefern auf alle im Topic genannten Aspekte einzugehen ist, bemängelt. Auch bei den Teilnehmenden der Online-Befragung stimmten nur 33% der Aussage zu, mit der Verständlichkeit der Ausschreibungstexte zufrieden zu sein.

Wissenschaftliche Aktualität und Relevanz der Themen

Die **wissenschaftliche Aktualität und Relevanz** der Calls wurden in den Interviews häufiger als unzureichend kritisiert. Mehrfach äußerten Gesprächspartner, dass die Formulierungen nicht ausreichend den aktuellen Stand der Forschung reflektierten. Es gab jedoch auch wenige abweichende Meinungen, die die Calls als wissenschaftlich aktuell und relevant beurteilten. In der Online-Befragung war das Bild positiver. Die Hälfte der Befragten schätzte die Themen als wissenschaftlich äußerst oder sehr relevant ein. Weitere 30% bewerteten die Förder-Topics als teilweise relevant.

Die Teilnehmenden der Online-Befragung äußerten sich zu aus ihrer Sicht **besonders relevanten Themen** für zukünftige Ausschreibungen in Cluster 2. Für den Bereich „Demokratie und Staatsführung“ wurden die Themen Desinformation, Medien, Big Data, Künstliche Intelligenz und ihre Auswirkungen auf Demokratien priorisiert. Im Bereich „Kultur, Kulturerbe und Kreativität“ sollten aus Sicht der Teilnehmenden Topics zur gesellschaftlichen Rolle von Kultur priorisiert werden. Die als besonders relevant angesehenen Themen im Bereich „Soziale und ökonomische Transformation“ waren Transformationsfähigkeit und gesellschaftlicher Wandel, Bildung und Beschäftigung sowie Migration und Integration. Auch die Themen „gesellschaftliche Resilienz angesichts multipler Krisen“ und „gesellschaftlicher Zusammenhalt“ wurden als prioritär betrachtet. Zudem brachten viele Teilnehmende der Online-Umfrage ein, dass mehr Themen aus dem Bereich Bildungsforschung wünschenswert seien.

Konsortialgrößen und Projektbudget

Die in Cluster 2-Projekten übliche Anzahl der **Projektpartner** (durchschnittlich 11-12 Partner) wird von den meisten Interviewten als angemessen betrachtet, angesichts der Anforderungen an Inter- und Transdisziplinarität und der thematischen Ausrichtung der Topics. Mit deutlich kleineren Konsortien seien die Erfordernisse der Topics in

der Regel nicht zu erfüllen. Allerdings wird es allgemein als notwendig erachtet, dass bereits vor der Antragstellung ein gewisses internationales Netzwerk existiert und dass relativ viel Vorerfahrung in der Leitung und Koordination eines solchen Projektteams vorhanden ist. Unerfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler könnten diese Voraussetzungen oft nicht erfüllen. Bei den Teilnehmenden der Online-Umfrage wünschten sich rund die Hälfte Fördermöglichkeiten für kleiner dimensionierte Konsortien.

Der Orientierungswert für das **Projektbudget** (häufig 2-3 Millionen €) wird sehr unterschiedlich bewertet. Circa die Hälfte der Befragten ist zufrieden mit dem Budget und findet 3 Millionen € angemessen für die Anzahl der Partner und die inhaltlichen Anforderungen. Die andere Hälfte bewertet das Budget für die benötigte Anzahl der Konsortialpartner als zu niedrig oder sieht das Budgetmanagement unter diesen Bedingungen als sehr herausfordernd an.

Antragstemplate

Insgesamt stimmte eine Mehrheit in der Online-Umfrage der Aussage zu, dass das Antragstemplate verständlich formuliert und strukturiert sei. Mit der Reduzierung der Seitenzahlen für die Anträge in Horizont Europa hatten die meisten Befragten keine Probleme.

In den Interviews betonten Einzelne, dass inzwischen sehr viele „fachfremde“ Aspekte (z.B. Umgang mit „Open Science“-Aspekten) Teil der Anträge geworden sind. Es wurde angeregt, hier einige Dinge wieder zu streichen und diese lieber verpflichtend über das Grant Agreement zu regeln.

3.4. Impact

Darstellung der „Impact Pathways“

In Horizont Europa sind Antragstellende aufgefordert darzulegen, über welche Pfade („Pathways“) welcher Impact durch das Projekt erreicht werden soll.

Das Konzept dieser „Impact Pathways“ wurde von vielen Interviewten vor allem als **schwierig darstellbar** gewertet. Fehlende Erfahrung oder unklare Anforderungen führten zu Unsicherheit beim Erstellen dieses Antragsteils. Mit dem Antizipieren des Impacts vor Projektbeginn taten sich einige schwer. Auch bei den Teilnehmenden der Online-Befragung stimmten nur 15% der Aussage zu, dass die Formulierung der projektspezifischen Impact Pathways kein Problem darstellten. Helfen würde nach Ansicht einer Mehrheit der Online-Befragten mehr positive Beispiele für „Impact Pathways“ mit Bezug zu Sozial- und Geisteswissenschaften.

Grundsätzlich bewerteten viele der Interviewten das Konzept trotz der genannten Herausforderungen als **positiv und berechtigt**. Insbesondere wurde betont, dass dieses Konzept für die anwendungsorientierteren Gesellschaftswissenschaften passend sei. Es zwingt die Antragstellenden, über das eigentliche Projekt hinaus zu denken und zu planen und führt zu einer Sensibilisierung für Impact-Faktoren. Zudem sei es motivierend, wenn das eigene Projekt wahrnehmbaren Impact erzeugt und z.B. Politikempfehlungen aufgegriffen werden.

Einige Interviewpartnerinnen und -partner hatten dagegen eine eher **negative** Sicht auf das Konzept. Aus ihrer Sicht bekommen die „Impact Pathways“ einen zu großen Stellenwert im Antrag, die Balance zwischen wissenschaftlich getriebenen Themen und wissenschaftlicher Exzellenz und wünschenswertem gesellschaftspolitischen Impact habe sich zu stark in Richtung Impact verschoben. Auch die Meinung, dass das Impact-Konzept nicht zu allen Anträgen und Disziplinen passe, wurde geäußert. 35% der Online-Befragten nannten als Barriere für die Teilnahme am Programm, dass die Erwartungen an die Projekte, Impact zu generieren, überzogen seien.

Einbindung von Stakeholdern

Die Einbindung von Stakeholdern gelingt den meisten Befragten (Interviews und Online-Umfrage) eher gut oder teilweise gut. Für einige stellt die Einbeziehung dieser Akteure zumindest eine Herausforderung dar oder ist ein neuer Aspekt. Eine große Mehrheit stimmte in der Online-Umfrage zu, dass die Einbeziehung von Stakeholdern einen Mehrwert für den Transfer und die Nutzung der Projektergebnisse schaffe. Etwas weniger als die Hälfte sahen auch einen Mehrwert für die wissenschaftliche Qualität des Projektes.

3.5. Begutachtungsprozess

Bewertung des Begutachtungsprozesses

Der Begutachtungsprozess war nur Thema in den Interviews, nicht in der Online-Befragung.

Viele Interviewte äußerten sich generell **positiv in Hinblick auf den Begutachtungsprozess insgesamt** oder auf Teilprozesse (z.B. Briefing der Gutachterinnen und Gutachter). Der Prozess wurde von vielen als fair und objektiv, gut funktionierend und schnell wahrgenommen.

Bezüglich der **Transparenz bzw. Intransparenz** des Evaluierungsprozesses sind die Interviewten unterschiedlicher Meinung. Viele lobten den transparenten Prozess. Explizit positiv erwähnt wurden die veröffentlichte „Evaluation Form“ mit den Evaluierungskriterien und die Evaluation Summary Reports. Gleichzeitig wurde aber auch von vielen anderen kritisiert, dass der Begutachtungsprozess letztendlich intransparent bleibe und einer Blackbox gleiche. So sei die konkrete Anwendung der Kriterien nicht immer klar. Auch bezogen auf die Auswahl der Gutachterinnen und Gutachter wurden Unklarheiten beklagt. Eine Interviewpartnerin kritisierte in diesem Zusammenhang, dass in Horizont Europa keine Informationen mehr dazu veröffentlicht werden, welche Gutachterinnen und Gutachter in welchem Programmbereich tätig waren.

Die **Nachvollziehbarkeit** von Entscheidungen und insbesondere von den Evaluation Summary Reports (ESRs) ist ein weiteres Themenfeld. Hierzu gab es gemischtes Feedback: Teilweise wurde gelobt, dass Entscheidungen oder Kritik nachvollziehbar seien, teilweise wurde jedoch auch das Gegenteil kritisiert. Einige wünschten detailliertere ESRs aber auch Informationen zu Einzelgutachten oder zur Erstellung der Rankinglisten.

Verbesserungsvorschläge

Die Verbesserungsvorschläge betreffen hauptsächlich drei Aspekte:

Hinweise zur **Verbesserung der Evaluation Summary Reports**. Hier wird unter anderem kritisiert, dass die Gutachten zu stark standardisiert und dadurch oberflächlich sind. Auch wurde von Seiten der befragten Gutachterinnen der Wunsch nach mehr Zeit für die Gutachten geäußert, da sich nur so die Qualität sichern ließe.

Auch eine bessere und passendere **Auswahl der Gutachtenden** ist für die befragten Personen sehr wichtig. Einige Interviewte bezweifelten, dass es sich bei den Gutachterinnen und Gutachtern immer um jeweils passend ausgewählte Expert/innen des Fachs handelt. Die Auswahl der Gutachtenden solle daher mit großer Sorgfalt vorgenommen werden und auch berücksichtigt werden, dass erfahrene Gutachtende mehr Anfragen erhalten, als sie übernehmen können.

Seitens der Gutachtenden selbst wurde mehr **direkter Austausch** untereinander, insbesondere auch in Präsenz gewünscht. Die ausschließlich schriftliche Kommunikation über Kommentare im elektronischen SEP-System wurde kritisiert. Besser sei ein direkter Austausch per Videokonferenz oder in Präsenz, um die Konsensbildung zu fördern und Missverständnisse effektiver auszuräumen. Auch wird der Lernprozess für die Begutachtenden durch den unmittelbaren Austausch betont.

3.6. Verbesserungsvorschläge für das Förderprogramm

Die Rückmeldungen zu Verbesserungsvorschlägen für Horizont Europa, Cluster 2, auch mit Blick auf ein Nachfolgeprogramm, lassen sich in drei grobe Themenfelder aufteilen:

Formale Aspekte und Förderstruktur

Die Interviewpartnerinnen und -partner sprachen am häufigsten unterschiedliche formale Aspekte an, die die Antragstellung aber auch die Phase der Vertragsgestaltung betrafen. Grundtenor ist hier, dass diese sehr aufwändigen Arbeitsphasen mehr Unterstützung brauchen oder vereinfacht werden sollten. So wird z.B. angeregt, dass **Ausschreibungsthemen deutlich länger als drei Monate vor Deadline bekannt sein sollten**.

Insgesamt plädieren die Interviewten für **weniger Bürokratie und mehr Flexibilität** bei der Gestaltung der Verfahren und nutzerfreundlichere Portale für Antragseinreichung und Projektmanagement. Kritisiert wird auch, dass in der Phase der Vertragsgestaltung zum Teil noch umfangreiche, inhaltlich nicht nachvollziehbare Änderungen verlangt wurden. Die Rolle von kommerziellen Beratungs- oder Projektmanagementagenturen, die durch die Komplexität der Prozesse eine zunehmende Bedeutung einnehmen, wird teilweise kritisch gesehen, da für Forschung vorgesehene Mittel an Beratungsunternehmen gehen.

Eine Reihe von Rückmeldungen regte einen vereinfachten Zugang zum Programm für **Newcomer** an, z.B. für kleinere Akteure oder Einzelpersonen aus dem Kulturbereich, der Zivilgesellschaft oder dem Bereich Sozialunternehmertum.

Ein weiterer geäußelter Wunsch betrifft mehr **Transparenz bei dem Prozess der Gestaltung der Arbeitsprogramme**.

Vereinzelt wurde in der Online-Umfrage vorgeschlagen, die **Ausschreibungsfrequenz** zu erhöhen sowie eine weitere **Verbesserung der Erfolgsquoten** anzustreben.

Einige Interviewpartner sahen das Verhältnis von **Konsortialgröße und Fördersumme** kritisch oder wünschten sich explizit kleinere Konsortien. Andere Befragte bewerteten diese Aspekte dagegen als angemessen.

Inhaltliche Aspekte

Einige Befragte in den Interviews und in der Online-Befragung sprachen sich für die Möglichkeit aus, **themenoffenere Verbundforschung** in Horizont Europa zu fördern, auch im Bereich der Grundlagenforschung und bei einem geringeren Fokus auf Impact-Generierung – gegebenenfalls mit kleineren Konsortien. Andere vertreten dagegen die Meinung, dass gerade die **Anwendungsorientierung weiterhin wichtig** bleiben sollte. Offenheit bei der Wahl der Methoden war auch ein Punkt, der genannt wurde.

Aus inhaltlichen Gesichtspunkten wurden verschiedene Themenvorschläge gemacht. Die **Wichtigkeit eines eigenen Programmbereichs**, der sich mit Themen wie Demokratie, Teilhabe oder Gerechtigkeit befasst, wurde betont. Im Bereich Kultur wurde die Wichtigkeit des Themas „Rolle von Kultur für Gesellschaften“ hervorgehoben; dagegen wurden technisch orientiertere Projekte, die eher Infrastruktur-Charakter haben, kritischer gesehen. In der Online-Befragung wurde besonders das Thema **Bildungsforschung** von einer größeren Zahl der Befragten explizit benannt.

Mehr **Flexibilität und Agilität** bei der Adressierung von relevanten aktuellen Themen wurde gefordert.

Ein Befragter sprach sich dafür aus, den europäischen Integrationsaspekt weiter zu stärken, in dem **regionale und lokale Ebenen sowie rurale Perspektiven** stärker in die Ausschreibungen miteinbezogen werden sollten. Auch die stärkere Berücksichtigung von „**Citizen Science**“-Ansätzen wurden in diesem Zusammenhang genannt.

4. Datengrundlagen



4.1. Online-Befragung

Die Online-Umfrage wurde zwischen dem 16. Mai und dem 7. Juli 2023 mit PT-Survey und mittels eines offenen, anonymen Links durchgeführt. Die Umfrage wurde über unterschiedliche Kanäle wie einschlägige Newsletter (z.B. Newsletter der NKS Gesellschaft, Informationsdienst Wissenschaft (idw), Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen (KoWi), EUB-Telegramm) verbreitet.

Insgesamt haben 48 Personen die Umfrage vollständig ausgefüllt und wurden in die Auswertung einbezogen. Die überwiegende Mehrheit der Befragten kam aus Universitäten oder Hochschulen und hatte einen geistes- oder sozialwissenschaftlichen Hintergrund. Rund die Hälfte der Befragten gab an, bereits an einem Antrag in Horizont Europa beteiligt gewesen zu sein.

Die Umfrage bestand aus 26 geschlossenen und einer offenen Frage. Die Daten wurden deskriptiv ausgewertet.

4.2. Expert/innen-Interviews

Die insgesamt 16 leitfadengestützten, halbstrukturierten Interviews wurden im Zeitraum 11.09.2023 bis 12.10.2023 durch die NKS Gesellschaft durchgeführt. Interviewt wurden sechs erfolgreiche und fünf nicht erfolgreiche Antragstellende, drei Multiplikator/innen sowie zwei Gutachter/innen. Bei der Auswahl wurde auf eine Balance hinsichtlich der Destinationen in Cluster 2 („Democracy and Governance“, „Cultural Heritage and Cultural and Creative Industries“, „Social and Economic Transformations“) geachtet. Interviewte Multiplikator/innen und Gutachter/innen hatten jeweils einen besonderen Fokus auf Cluster 2 und Sozial- und Geisteswissenschaften. Die Auswertung der Protokolle wurde unter Verwendung der Software MAXQDA vorgenommen.

Kontakt

Christina Bitterberg
DLR Projektträger | Bonn
Tel.: +49 228 3821-1711 | E-Mail: Christina.Bitterberg@dlr.de